

Bürgerforum Altstadt für Kornhaus-Planung

Wenn die Bundesregierung noch einmal ein Konjunkturförderungsprogramm beschließen sollte, müßten die planerischen Voraussetzungen zur Renovierung des Kornhauses gegeben sein. Dies ist die Quintessenz eines Schreibens, welches das Bürgerforum Altstadt vor kurzem an Oberbürgermeister Wäschle gerichtet hat. Das Bürgerforum nimmt darin Bezug auf eine entsprechende Anfrage im Gemeinderat und die daraufhin erfolgte Zusage des Vorsitzenden, die planerischen Vorarbeiten zu intensivieren. Zu diesem Zweck schlägt das Bürgerforum vor, einen auf Ravensburger Architekten beschränkten Wettbewerb zur Neugestaltung des Kornhauses auszuschreiben, sobald feststehe, welcher Verwendung das Kornhaus künftig zugeführt werde.

Das **Bürgerforum** begrüßt in seinem Schreiben einerseits, daß es der Stadt gelungen ist, aus den Mitteln des Konjunkturförderungsprogramms 1975 einen erheblichen Betrag — genau 1,25 Millionen DM — für die Renovierung des Hauses Marktstraße 59, des Burghaldentorkels und der Brunnenstube an der Schlierer Straße zu erhalten, es bedauert andererseits, daß es nicht möglich war, Mittel für die Renovierung des wichtigsten sanierungsbedürftigen Einzelobjekts in der Altstadt, des Kornhauses, zu beantragen. Wären damals ausführungsreife Pläne vorgelegen, wäre nach Ansicht des Bürgerforums auch dieses Gebäude in das Förderungsprogramm aufgenommen worden. Das hätte bedeutet, daß der Staat 80 Prozent der Kosten getragen hätte.

Dies sollte, wie das **Bürgerforum** schreibt, für alle Verantwortlichen Anlaß sein, sich unverzüglich um die Erarbeitung eines ausgereiften Konzepts für die künftige Nutzung und bauliche Neugestaltung des Kornhauses sein. Auf die Dauer, so heißt es abschließend, sei es ein unerträglicher Zustand, daß eines der schönsten mittelalterlichen Gebäude der Stadt an einem der städtebaulich wichtigsten Punkte seit vielen Jahren ungenutzt und in einer erbärmlichen Verfassung dasteht.

Kornhaus-Entscheidung duldet keinen Aufschub mehr

In der SZ vom 27. Februar 1976 wurde ein Schreiben des **Bürgerforums Altstadt** an Herrn Oberbürgermeister Wäschle veröffentlicht, in dem angeregt wurde, die Planung für die zukünftige Verwendung des Kornhauses zu beschleunigen, um bei einem eventuellen Konjunkturförderungsprogramm bedacht zu werden. Dabei wurde ein Architektenwettbewerb vorgeschlagen.

Eine fehlende architektonische Planung kann nicht der Grund für die Nichtberücksichtigung des Kornhauses bei der Vergabe der Mittel zum Konjunkturförderungsprogramm gewesen sein, da solche Pläne seit vielen Jahren vorliegen und auch in öffentlichen Versammlungen diskutiert wurden. Diese Pläne einfach zu übergehen, ist dem betreffenden Architekten gegenüber nicht korrekt. Es geht nicht primär darum, neue Umbaupläne durch Architekten entwickeln zu lassen, sondern um die dringende, nicht mehr aufzuschiebende Entscheidung der Stadtverwaltung und der Bürger dieser Stadt, was mit dem Kornhaus in Zukunft geschehen soll.

An entsprechenden Vorschlägen für die zukünftige Verwendung des Kornhauses haben es in den vergangenen Jahren die Förderungsgemeinschaft Oberstadt und auch der Leistungsbund nicht fehlen lassen. Der letzte Vorschlag unsererseits lief darauf hinaus, das Kornhaus provisorisch

zu öffnen, um darin populäre Veranstaltungen zu organisieren, deren Erlös einen Teil zur Renovierung des Kornhauses beibringen würde. Bei dem dabei möglichen körperlichen Kontakt der Bürger mit dem Kornhaus würde sicher vielen richtig bewußt, wie absurd es ist, inmitten der Ravensburger Stadtmauern wertvollsten Besitz brach liegen zu lassen. Eigentümlich zäh und erfolglos wird über das Kornhaus seit langen Jahren diskutiert. Wen oder was trifft die Schuld an diesem unbefriedigenden Ergebnis?

Das in den Wochenend-Splittern am 24. 1. 1976 erwähnte frühere Angebot der Kreissparkasse, das Kornhaus zu renovieren und es für Zwecke der Sparkasse zu verwenden, war ebenso wie der Versuch eines Unternehmens in jüngster Zeit mit derselben Absicht, für die Verwaltung anscheinend indiskutabel. Auch „Custos“ unterliegt einem eigenartigen Mystifizierungsprozeß des Kornhauses, wenn er schreibt: „denn für Zwecke der Kommerzialisierung sollte dieses denkmalgeschützte Gebäude, das nie anders als für Zwecke der Allgemeinheit verwendet wurde, doch besser nicht benutzt werden.“

Dazu muß gesagt werden, daß das Kornhaus bis zu seiner Schließung Ende der 20er Jahre nie zu etwas Anderem als zum Handel mit Getreide verwendet wurde, dem es

auch seine heute bewunderte Entstehung verdankt. Wobei allen klar ist, daß jede zukünftige Verwendung, gleich welcher Art sie sei, an der baulichen Substanz nichts wesentlich verändern darf. Das Warten mit fertigen Plänen in der Schublade auf den Geldregen aus der leeren öffentlichen Hand kann noch Jahrzehnte dauern. Wir sind eher für einen sofortigen Einsatz von Phantasie und Entscheidungsfreude auf Seiten der Verwaltung und für die Beteiligung der Bürger an der Frage der Verwendung und auch der Finanzierung.

Dabei sollten viele zukünftige Verwendungsmöglichkeiten des Kornhauses durchgespielt werden. Auch solche Lösungen sind durchaus der Würde des Kornhauses angemessen, bei denen z. B. ein Wirtschaftsunternehmen durch die Nutzung der Flächen im Erdgeschoß die Schaffung von so notwendigen „kultivierten“ Veranstaltungsräumen in den oberen Geschossen ermöglichen würde.

Die derzeitige Diskussion um das Kornhaus legt den Vorschlag nahe, daß die „Schwäbische Zeitung“ in einer Ausgabe Platz für einen Fragebogen zur Verfügung stellt, mit dem unter Aufzeigen von geeigneten Vorschlägen die Meinung der Bürger eingeholt werden könnte. Damit würde sicher nicht die Demokratisierung der Verwaltung auf die ungesunde Spitze getrie-



Am Gänsbühl hat die Landesentwicklungsgesellschaft (LEG) im Auftrag der Stadt nunmehr alle Hausgrundstücke bis auf eines — auf dem Foto ganz links — erwerben können. Um den Erwerb dieses von drei Familien bewohnten und im Eigentum des Modehauses Oberpaur stehenden Hauses wurde vom Regierungspräsidium ein Enteignungsverfahren eingeleitet. Dieses soll erst weitergeführt werden, wenn der neue Bebauungsplan für das Sanierungsgebiet vom Gemeinderat beschlossen ist, was voraussichtlich im Monat Mai der Fall sein wird. Die beiden anderen Häuser (Fuchs und Pfau)

sind bereits geräumt. Auch ein Großteil der im unteren Teil des Gänsbühl stehenden Häuser ist schon leer. Zwischen den ehemaligen Häusern Fuchs und Pfau fließt der Roßbach in die Altstadt ein. Mit Hilfe eines Fallenstocks kann die Wassermenge geregelt werden. Dieser Bach soll — siehe Bericht — weiter nach Süden verlegt werden. Er wurde früher von der Gänsmühle (Zorell), die auf dem jetzigen Parkplatz stand und vor Jahren abgebrochen wurde, zur Stromgewinnung verwendet. Rechts einer der alten Wehrtürme in der Stadtmauer.

Foto: Traub

Kaufhaus soll nach neuem Plan Satteldächer bekommen

Ein Haus steht Karstadt-Projekt im Wege

Alle übrigen Häuser am Gänsbühl von LEG erworben — OB: Mit Baubeginn 1977 zu rechnen

Die lange Dauer der Grunderwerbsverhandlungen im Sanierungsgebiet Gänsbühl, wo bekanntlich die Firma Karstadt ein Warenhaus bauen will, hat durchaus auch ihre guten Seiten. Unter diesem Aspekt sind die Veränderungen zu werten, die inzwischen am Bebauungsplan vorgenommen worden sind, dessen neue Fassung dem Gemeinderat im Laufe des Monats Mai zur Beratung vorgelegt wird. Dem neuen Plan zufolge soll das geplante Parkhaus in Verbindung mit dem Warenhaus und von der Firma Karstadt gebaut werden, während zunächst ein eigener Bauträger dafür vorgesehen war. Gestrichen wurden aus dem Plan die Wohnungen, die der Stadtmauer entlang gebaut werden sollten. Dafür wird eine Grünanlage zwischen das Warenhaus und der Stadtmauer eingeschoben, die dadurch stärker zur Geltung kommt, wie überhaupt durch den neuen Plan das historische Bild der Altstadt nicht so stark zurückgedrängt wird. Nachdem der Grunderwerb bis auf ein Hausgrundstück abgeschlossen ist, glaubt Oberbürgermeister Wäschle, daß im Jahr 1977 mit dem Bauen begonnen werden kann.

Diese zuversichtliche Überzeugung äußerte das Stadtoberhaupt in einem Gespräch mit der SZ-Redaktion, obwohl die Einleitung eines Enteignungsverfahrens gegenüber der Firma Modehaus Oberpaur KG, der das Haus Gänsbühl Nummer 6 gehört, zunächst gestoppt werden mußte. Bei der mündlichen Verhandlung, die bereits im Februar im Rathaus stattfand, bezeichnete die Firma Oberpaur das Enteignungsverfahren als rechtlich nicht zulässig, weil kein gültiger hochbaulicher Bebauungsplan vorliege. Tatsächlich wurde der vom Gemein-

derat beschlossene grundsätzliche Bebauungsplan inzwischen sehr einschneidend verändert. So daß es eines weiteren Beschlusses durch den Gemeinderat bedarf. Erst wenn dieser Plan Gültigkeit erlangt hat, kann nach Auffassung des Oberbürgermeisters das Enteignungsverfahren fortgesetzt werden.

Mit allen übrigen Hauseigentümern und Grundstücksbesitzern habe die Landesentwicklungsgesellschaft (LEG), die im Auftrag und mit Unterstützung der Stadt den Grunderwerb tätigt, eine Einigung erzielen können. Bei zwei bereits abgeschlossenen Verträgen seien lediglich noch einige Details zu klären.

An den Zielen des Bebauungsplans, so führte OB Wäschle aus, habe sich durch die inzwischen vorgenommenen Änderungen nichts geändert:

a) Erhaltung der Häuserfassade in der Marktstraße, deren Gebäude lediglich instandgesetzt und modernisiert werden sollen;

b) Ansiedlung eines Warenhauses (Gänsbühl) mit Parkhaus, Fußgänger-Ebene und öffentlicher Grünfläche;

c) Schaffung eines neuen Wohngebiets mit Tiefgarage zwischen Herren- und Wilhelmstraße in einem zweiten Bauabschnitt.

Zwischen der Humpisstraße und dem Kaufhaus soll eine geräumige Platzanlage geschaffen werden, in die die Gasse sternförmig einmünden. In die Gestaltung dieses Platzes wird auch der Stadtbach

(Flappach) einbezogen, der nun nicht mehr nach Norden verlegt, sondern südlich des Kaufhauses verlegt werden und ein Stück weit offen geführt werden soll.

Insgesamt wird, wie OB Wäschle sagte, eine gute Durchlässigkeit für den Fußgängerverkehr angestrebt. So würden zwischen Gänsbühl und Marktstraße zwei öffentliche Gehwege geschaffen. Zur Überquerung der Leonhardstraße werde eigens eine Fußgängerbrücke zwischen Wehrturm und „Mühlviertel“ gebaut. Dadurch werde eine bessere Anbindung des Verkehrs an die Leonhardstraße ermöglicht, von der aus auch die Zufahrt zum Warenhaus, ebenso die Warenanlieferung erfolgen wird. An der Zufahrt zum Parkhaus wird eine neue Lösung in Form einer Verkehrsspinde praktiziert, die möglicherweise auch als Zufahrt zur Tiefgarage benutzt werden kann. Das Parkhaus selbst wird überwiegend für die Kunden freigehalten, nur ein kleiner Teil wird für den eigenen Bedarf der Firma Karstadt belegt.

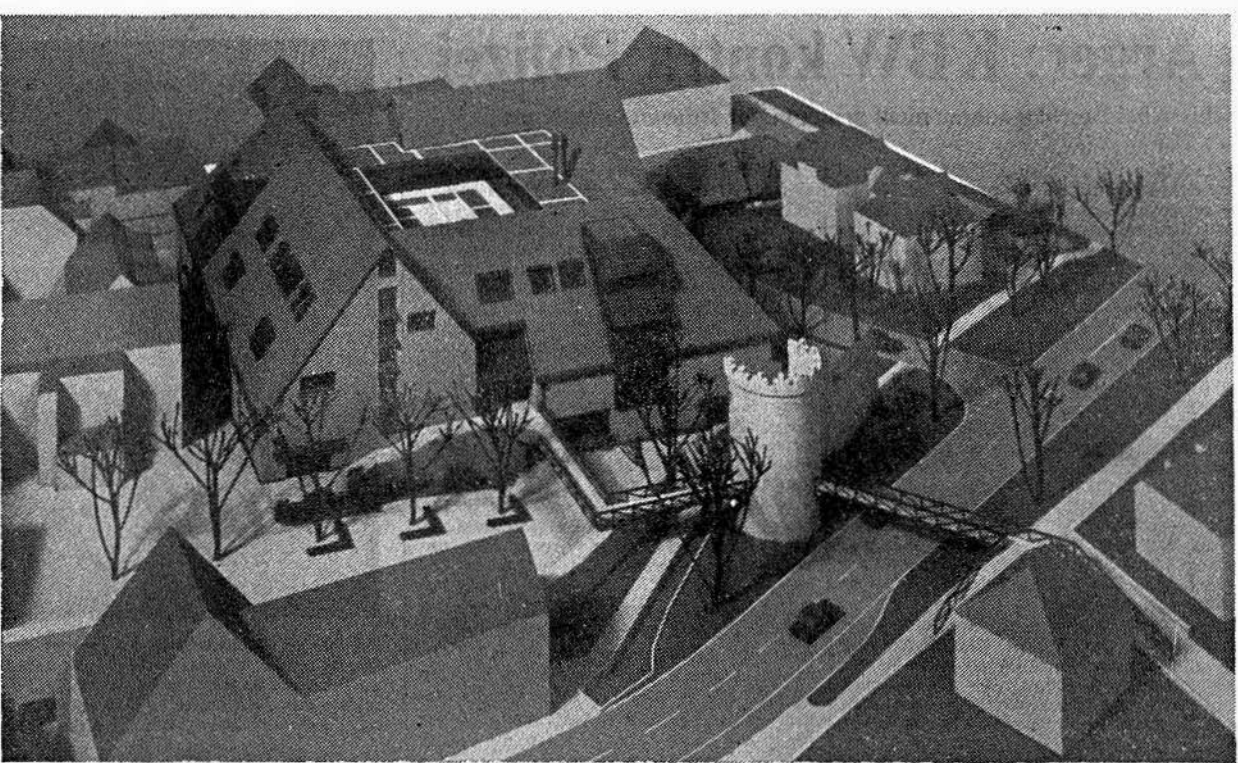
Dieser neue Bebauungsplan dürfte im Gemeinderat nicht mehr auf nennenswerte Widerstände stoßen, denn das Gremium wurde, wie OB Wäschle erwähnte, über den Fortgang der Planung laufend unterrichtet. Er fand auch am Ende der kürzlich abgehaltenen Besprechung, zu der der Altstadtrat, das Bürgerforum und der „Gesprächskreis Gänsbühl“ eingeladen waren, allgemeine Zustimmung. Von Interesse dürfte der Hinweis sein, daß die großen Baukörper des Kaufhauses Satteldächer erhalten, die mit dem Bild der Altstadt besser harmonisieren als Flachdächer.

Die bisherige Planungsarbeit wurde von Prof. Angerer, dem Leiter des Instituts für Städteplanung und Städtebau an der Technischen Universität München, in Zusammenarbeit mit der eigenen Planung abteilung der Firma Karstadt und dem Ravensburger Architekturbüro Riempp und Schraube geleistet. Auch der erste Bebauungsplan war eine Konzeption von Professor Angerer. Der Planungsauftrag war von der Firma Karstadt, nicht von der Stadt Ravensburg vergeben worden.

ny

Bürgerforum Altstadt diskutiert über Karstadt-Kaufhaus

Um das Karstadt-Warenhaus im Gänsbühl geht es auch bei der Mitgliederversammlung des **Bürgerforums Altstadt**. Architekt Riempp, Ravensburg, wird bei der Versammlung, die am Freitag, 19. November, um 20 Uhr im großen Saal des Hotels „Waldhorn“ stattfindet, einen Lichtbildervortrag über das Thema „Bauen in der Altstadt am Beispiel des Karstadt-Kaufhauses im Gänsbühl“ halten. Dazu wird auch Oberbürgermeister Karl Wäschle sprechen. Auf der Tagesordnung stehen außerdem Bericht des Vorstandes, Kassen- und Rechnungsbericht, Entlastung des Vorstands und Neuwahlen.



Die tief heruntergezogenen Dächer täuschen leicht über die tatsächlichen Baumassen des im Gänsbühl geplanten Warenhauses Karstadt hinweg. Die Kritik des Bürgerforums Altstadt anlässlich seiner Mitgliederversammlung beschränkte sich auf wenige Detailfragen, während das Konzept als Ganzes Gefallen fand. Das Foto zeigt auch die Fußgängerbrücke über die Leonhardstraße, die durch den Wehrturm hindurch auf einen Wehrgang und dann in den Fußgängerbereich führen soll. Der Innenhof des auf quadratischem

Grundriß geplanten Warenhauses ist im Untergeschoß überhaut. Obwohl schon vielfach geändert, handelt es sich bei diesem Modell noch immer nicht um die allerletzte Form. Immerhin soll das Baugesuch noch in diesem Jahr beim städtischen Bauamt eingehen. Rechts die Ausfahrt aus der Tiefgarage und die Häuser von Dr. Sterkel-Wieland und Stadtpfleger i. R. Bauer, dahinter das Amtsgericht. Über die Herrenstraße soll die Zufahrt zum Karstadt-Warenhaus bzw. zur Tiefgarage erfolgen.

Dr Burkhard: Karstadtprojekt weiter aufmerksam verfolgen

Sanierungsmodell Gänsbühl findet Gefallen beim **Bürgerforum Altstadt** Ravensburg

Von einigen Details abgesehen, hat das Modell für die Gänsbühl-Sanierung bei den Mitgliedern des Bürgerforums Altstadt Ravensburg Anklang und Zustimmung gefunden. Das Modell war nicht nur Gegenstand eines Diavortrags von Architekt Hans Riempp, sondern befand sich auch im Saal des Hotels Waldhorn, als das Bürgerforum dieser Tage seine Mitgliederversammlung abhielt. Einige wesentliche Aspekte der Sanierungs-Problematik wurden aus den Ausführungen von OB Wäschle deutlich, der u. a. bedauerte, daß man in der Öffentlichkeit häufig vom Karstadtprojekt spreche, wenn das gesamte Sanierungsprojekt gemeint sei. Karstadt sei eben doch nur ein Teil, wenn auch ein wesentlicher, der Gesamtsanierung. Einschneidende Veränderungen gab es bei der Wahl von Vorstand und Beirat. Als Hauptmerkmal des Wahlergebnisses ist die Tatsache anzusehen, daß eine Anzahl jüngerer Kräfte zum Zuge kam.

Der Vorstandssprecher, Rechtsanwalt Ulrich Dreher, und Lucinde Weiß verzichteten auf eine erneute Kandidatur für den Vorstand, der sich als Ergebnis einer geheimen Abstimmung (in alphabetischer Reihenfolge) wie folgt zusammensetzt: Dr. med. Hans Burkhard, Ing. Max Ehrle, Restaurator Reinhold Leinmüller, freier Architekt Dipl.-Ing. Volker Petzold, freier Planer Dipl.-Ing. Dieter Rädle, alle in Ravensburg wohnhaft.

Als Mitglieder des Beirats wurden gewählt: Studiendirektor Helmut Binder, Betriebsleiter Josef Denz, Stadtarchivar Dr. Peter Eitel, Rechtsanwalt Ulrich Dreher, Gipsermeister Heinrich Heim, Ing. Friedrich Hummel, Stud.-Assessor Rudolf Schick, Dipl.-Ing. Max Walther Schraube, freier Architekt, Rektor Stöhr und Fotografin Lucinde Weiß.

Vorstandssprecher Ulrich Dreher, der einen überbesetzten Saal begrüßen konnte, betonte einleitend, die Notwendigkeit der Gründung des Bürgerforums habe sich mittlerweile mehrfach bestätigt. Max Ehrle zählte dann im Tätigkeitsbericht die Objekte einzeln auf, bei deren Gestaltung sich das Forum eingeschaltet habe, beispielsweise bei den Neubauten Walser und Bredl und beim Abbruch des Gasthauses „Waage“. Zum Kornhaus-Projekt habe man eine Erklärung veröffentlicht und für die Beschleunigung der Planung plädiert, damit das

Projekt berücksichtigt werde, wenn der Staat wieder Konjunkturförderungsmittel verbeuge.

Als größten Erfolg des Bürgerforums bezeichnete Max Ehrle die Verabschiedung der Stadtbildsatzung und der Satzung über die Werbeeinrichtungen. Kritik wurde daran geübt, daß der Altstadtbeirat während der letzten zwölf Monate nur zweimal einberufen worden sei. Als besonders vordringlich wurde die Instandsetzung des Burghaldetorkels und der Brunnenstube bezeichnet. Aus dem von Kassier Josef Denz vorgetragenen Kassenbericht ging hervor, daß beim Verein 2197 DM an Spenden eingegangen sind.

Als Beispiel dafür, wie die Stadt der Versuchung widerstanden hat, in den Außenbezirken weitere Supermärkte zuzulassen, erwähnte OB Wäschle jenen Geschäftsmann, der partout ein Gelände von 8000 bis 10 000 qm bei der Oberschwabenhalle haben wollte und der einer Warenhaus-Ansiedlung in der Altstadt das Scheitern prophezeit habe. Tatsächlich habe es an Schwierigkeiten in Verbindung mit dem Karstadtprojekt nicht gefehlt, aber jetzt seien sie größtenteils überwunden. Schwierigstes Problem sei die architektonische Gestaltung des Warenhauses und dessen Einfügung in das Stadtbild gewesen. Im Interesse einer ehrlichen Architektur habe man auf eine

Kleinteiligkeit des Gebäudes verzichtet und sich für die Großbauform entschieden.

Die Planung werde nun beschleunigt zu Ende geführt, damit noch genügend Zeit zur Beratung des Baugesuchs übrigbleibe. Dem Bürgerforum stattete Wäschle den Dank für die tatkräftige Förderung des Karstadtprojektes ab. Wennschon es aber bei der Sanierung in der Hauptsache um die Erhaltung der historischen Werte der Stadt gehe, so müsse man sich doch vor einseitiger Betrachtungsweise und Beurteilung hüten und dürfe den Gesichtspunkten der Denkmalpflege nicht zuviel Gewicht beimessen.

Bei der Dia-Serie, die Architekt Hans Riempp anschließend vorführte, ging es in der Hauptsache um die Verträglichkeit bzw. Unverträglichkeit alter und neuer Architektur. Aufnahmen aus Ravensburg und anderen Städten der Bundesrepublik illustrierten dieses Thema, das schließlich geraden Weges auf das Karstadtprojekt zu führte, dessen Modell von allen Seiten beleuchtet und auch in Details erläutert wurde. (Der Plan ist im Architekturbüro Riempp + Schraube entstanden, wo sich federführend Architekt Edgar Höschler um seine Gestaltung bemüht hat.)

Ehe Dr. Burkhard die Diskussion eröffnete, appellierte er an die Mitglieder, den Fortgang des Projekts weiterhin mit kritischen Augen zu verfolgen und auch der Wahl des jeweiligen Materials Aufmerksamkeit zu schenken. Mit Genugtuung stellte er fest, daß es dem Bürgerforum immerhin gelungen sei, die Architekten zu „sensibilisieren“. In der Diskussion ging es in der Hauptsache um den geplanten Fußgängersteig über die Leonhardstraße, um die zu schwach getarnten Aufzugtürme, um die Fußgängerzone südlich des Kaufhauses, die Verkehrsführung und um die Höhe des Gebäudes, dessen First höher sein wird als beispielsweise der des Josefshauses. Auch nach der offiziellen Beendigung der Versammlung wurde rund um das Modell noch lange diskutiert.

Jetzt steht das Modell bereits in Essen, wo sich der Karstadt-Vorstand am kommenden Dienstag mit seinem Ravensburger Projekt befassen wird.



Gestalterische Möglichkeiten mit und an der Stadtmauer ergeben sich nach den Worten von Oberbürgermeister Wäschle (beim **Bürgerforum Altstadt**) in Verbindung mit dem im Gänsbühl geplanten Karstadt-Projekt. Bis auf den Wasserdurchfluß für den Stadtbach soll die Stadtmauer an dieser Stelle wieder geschlossen werden, wie dies die Zeichnung aus dem Architekturbüro Riempp und Schraube zeigt (unter der Brücke). Nach den Vorstellungen der Planer soll der alte Wehrturm so gestaltet werden, daß eine bestimmte Nutzung erreicht werden kann. Das alte Häuschen im Vordergrund soll als einziges in diesem Bereich erhalten bleiben. Es steht wegen seiner wertvollen Innenraumgestaltung unter Denkmalschutz. Vorgesehen ist übrigens auch, den Stadtbach (Flappach) ein Stück weit offen über den Gänsbühl zu führen.